

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 4 (1911)
Heft: 11

Rubrik: Diverses
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

inhaftiert wurden, und gegen die eine sogenannte liberale Regierung ähnliche Prozesse einleitet, wie die Maura's, die zur Ermordung Ferrers geführt haben, den man fälschlich der Teilnahme an einem politischen Komplott beschuldigte, während sein einziges „Vergehen“ das war, die freie Schule organisiert zu haben. Wir erklären unsere volle Solidarität mit den Freidenkern und Demokraten Spaniens, die für die Gewissensfreiheit und die Erhaltung konstitutioneller Garantien kämpfen.“

— Am Sonntag, den 5. November, vormittags 10 1/2 Uhr fand die feierliche Enthüllung des Ferrer-Denkmal's in Brüssel statt. Hierzu nahmen Delegierte des Freidenkertums aller Länder teil.

Spanien. Neuerdings meldet der Telegraph, daß der Generalkapitän in der Stadt und Provinz Valencia die Schließung aller Freien Schulen, wie Ferrer sie begründete, angeordnet hat.

Diverses.

Eine Keuschheits-Gürtelbrüderschaft.

Durch einen in Kaschau (Ober-Ungarn) kürzlich durchgeführten Prozeß ist man einer dort schon seit längerer Zeit bestehenden „Keuschheitsgürtelbrüderschaft“ auf die Spur gekommen. Sie ist auf Anregung des Dominikanerordens in Kaschau gegründet worden und zählt bereits mehrere hundert Frauen und Mädchen der sogenannten „besseren Gesellschaftskreise“ zu ihren Mitgliedern, die sich in feierlicher Weise zur Nichterfüllung der ehelichen Pflichten und zur völligen Abstinenz verbunden haben. Nach den Statuten der Vereinigung müssen alle Keuschheitsgeschwister aus fünfzehn Knoten bestehende Keuschheitsgürtel tragen, die nur von Dominikanermönchen (!) angelegt und ohne deren Mitwirkung auch nicht entfernt werden dürfen (!). Ein Kaschauer Arbeiter, dessen Frau, eine Mutter von mehreren Kindern, ohne jede ernstere Ursache plötzlich in einen ehelichen Streik trat, entdeckte das Mitgliedsbillet seiner Frau und zog jenen Mönch, der bei der feierlichen Aufnahme seiner Frau in den Bund mitgewirkt hatte, zur Rechenschaft. Die Angelegenheit wurde dann in dem Kaschauer sozialistischen Organ besprochen, weshalb die Staatsanwaltschaft Klage erhob, doch wurde der Redakteur von den Geschworenen freigesprochen. Im Verlaufe der Verhandlung wurden die Einzelheiten des sonderbaren Keuschheitsbundes bekannt. So sieht die höhere klerikale „Sittlichkeit“ aus.

*

Ein Fingerzeig Gottes. Ein Händler aus Lannion in Frankreich, der seine Waren nach der nahe gelegenen Stadt Yaudot zu Markte führte, pflegte regelmäßig, wenn er an einem an der Straße aufgerichteten Kreuz vorüberkam, Halt zu machen und kniend seine Andacht zu verrichten. Jüngst kehrte er mit seiner Frau vom Markte heim und ließ wieder, wie gewohnt, seinen Wagen vor dem Kreuz halten. Er stieg ab und kniete nieder. Doch während er in sein Gebet versunken war, geriet das Kreuz plötzlich ins Wanken und stürzte auf den Betenden. Laut aufschreiend stürzte sein Weib vom Wagen herab und beugte sich zu ihrem Gatten nieder. Er gab kein Lebenszeichen mehr von sich, der schwere Stein hatte ihn erschlagen. Die Untersuchung ergab, daß die Regengüsse den Mörtel, der das Kreuz

mit seinem Postament verband, gelöst und den Boden unter demselben aufgeweicht hatten.

*

Die geweihte Rute. Die Zeitschrift „Neue Weltanschauung“ gibt aus einer in Donauwörth erscheinenden „Zeitschrift für katholische Mütter und Hausfrauen“, betitelt „Monika“, deren Mitarbeiter zumeist katholische Pfarrer sind, eine bemerkenswerte Probe geistlicher Pädagogik. In Nr. 8 bis 10 (1911) jenes bayerischen Blättchens vertritt ein geistlicher Einsender in einem Artikel „Die Rute, das geweihte Birkenreis“, die Anschauung, daß in der Erziehung an körperlicher Züchtigung nicht gespart werden dürfe. Sie sei besonders dann am Plage, „wenn das Tierische des Leibes derart alles überwuchert, daß die anderen empfohlenen Strafmittel nichts helfen“. Die Rute müsse aber „mit dem Vater unfergebunden und mit „Gott segne es“ aufgelegt werden!“ —

Bücher-Besprechungen.

Die Tragödie des katholischen Pfarrers in Briefen einer Pfarrföchin. Von Karl Sawwain. Neuer Frankfurter Verlag, 1911. Preis geb. Fr. 4.—, eleg. geb. Fr. 5.25.

Als die katholische Kirche im Laufe dieses Jahres von ihrer Geistlichkeit im Antimodernisteneid das letzte Opfer forderte: den bedingungslosen Verzicht auf das eigene Denken, hat diese es gebracht, mit wenigen Ausnahmen nur, und ohne Wimperzucken. Mancher erlaunte darüber und manchem erschien es ein Rätsel. Wenn nun etwas imstande ist, dasselbe zu lösen und den Vernichtungskampf, den die Kirche in ihrem Innern gegen jede höhere geistige Regung führt, dem Laien verständlich zu machen, so sind es die „Briefe einer Pfarrföchin“, die, in den Jahren 1886 bis 1910 geschrieben, jedoch unter dem Titel: „Die Tragödie des katholischen Pfarrers“ von Karl Sawwain herausgegeben worden sind. In durchsichtiger Klarer, schlichter Sprache schildern sie das Kämpfen und Verzicht, die Gewissens- und Herzenswirren des niedrigsten Kaplans bis hinauf zum geistlichen Professor und Bischof; sie berichten über die teilweise zweifelhaften Wirkungen des Zölibats und der Beichtmoral, die Intriguen unter den geistlichen Würdenträgern, sogar über die Glaubenslosigkeit einzelner Kirchenführer. Sie zeigen den geistigen und materiellen Druck, unter dem die niedere Geistlichkeit leidet und offenbaren uns, wie dies geistliche Elendtum jede Reform der Kirche zur Unmöglichkeit macht.

Das Verbrechen der Gotteslästerung und die Freiheit der religiösen Kritik. Von Wilh. Börner. Neuer Frankfurter Verlag. Frankfurt a. M. 1911. Preis 75 Gts.

Die Prager Gerichtsverhandlung gegen den bekannten ethisch-pädagogischen Schriftsteller Wilh. Börner aus Wien hat nicht nur in Oesterreich Aufsehen erregt. Börner hatte in einem Vortrag über die Verweltlichung der Schule referierend mitgeteilt, daß die Erläuterung Christi von einer Anzahl deutscher, amerikanischer und englischer Gelehrten geleugnet werde. Daraufhin wurde er wegen Gotteslästerung zu 14 Tagen Kerker verurteilt. Die vorliegende Broschüre bringt nach einer Einleitung den Vortrag selber, die Anlagenschrift und die Verhandlungen. Man muß diese Broschüre gelesen haben, um ein Bild von der Rückständigkeit der österreichischen Justiz zu gewinnen. Selbst wenn der Verfasser, wie zu hoffen steht, freigesprochen wird, verlieren die Ausführungen nichts an Aktualität, denn sie zeigen, daß es in Oesterreich noch Richter und akademisch diplomierte Beamte gibt, die in der einwandfreien Mitteilung wissenschaftlicher Forschungen eine Gotteslästerung erblicken. Für den Kulturstand Oesterreichs im 20. Jahrhundert wird das Heftchen eine historische Bedeutung gewinnen.

Freunde! Agitiert
zur Verbreitung des Freidenkers

Eingegangene Bücher.

Besprechung vorbehalten. Die mit * versehenen Bücher sind zur Besprechung vergeben. Sämtliche hier erwähnte Bücher und Broschüren können durch das Sekretariat des Deutsch-Schweiz. Freidenkerbundes, Zürich 1, bezogen werden.

* Dr. theol. C. Schieler, ehem. Prof. der Theologie am Priesterseminar zu Mainz: **Mein Austritt aus der katholischen Kirche.** 3. Aufl., 1911. Frankfurter Verlag. Preis 75 Gts.

* Prof. Dr. Wilhelm Ostwald: **Die Wissenschaft.** Vortrag gehalten auf dem letzten Monisten-Kongresse zu Hamburg am 10. Sept. 1911. Alfred Kröner Verlag, Leipzig. Preis Fr. 1.25.

* Prof. Dr. Jodl: **Der Monismus und die Kulturprobleme der Gegenwart.** Vortrag gehalten auf dem letzten Monisten-Kongresse zu Hamburg am 10. Sept. 1911. Alfred Kröner Verlag, Leipzig. Preis Fr. 1.25.

* Prof. Dr. Jacques Loeb: **Das Leben.** Vortrag gehalten auf dem letzten Monisten-Kongresse zu Hamburg am 10. Sept. 1911. Alfred Kröner Verlag, Leipzig. Preis Fr. 1.25.

* Prof. Dr. Svante Arrhenius: **Das Weltall.** Vortrag gehalten auf dem letzten Monisten-Kongresse zu Hamburg am 10. Sept. 1911. Alfred Kröner Verlag, Leipzig. Preis Fr. 1.25.

Gustav Landauer: **Aufruf zum Sozialismus.** Vortrag. Berlin 1911. Verlag des Sozialistischen Bundes.

* Hanns Floerke: **Das Kirchentum.** Die Haltlosigkeit seiner Ansprüche und seine Gefahren. 1910. Neuer Frankfurter Verlag. Preis Fr. 2.—.

Siegfried Bloch: **Der Existenzkampf.** Soziale Bilder aus der Gegenwart. 1910. Turnus-Verlag Zürich.

Propagationsfond für den „Freidenker“

Kostigkeitsrechnung Nr. VIII. 2578.

Gefinnungsfreunde! Von großer Bedeutung und Wichtigkeit für unsere Bewegung ist die Presse. Im Kampfe für die wahre geistige Emanzipation und damit verbunden die wirtschaftliche Befreiung des Schweizervolkes schreitet sie in den dunkelsten Gegenden, wo es uns z. B. auf eine andere Art unmöglich gemacht wird, dorthin zu gelangen. Die Presse ist die Bahnbrecherin. Sie belebt, bildet, einigt und kämpft; sie verteidigt und greift an. Sie ist zugleich die Quelle, wo unsere Freunde neuen Mut und Begeisterung schöpfen für die edle Sache. Und darum appellieren wir an die Opferfreudigkeit unserer Freunde, sie mögen nach Kräften den „Freidenker“ finanziell unterstützen. Diese Hilfe ist uns so notwendig, da wir an manchen Orten den „Freidenker“ zu Propagandazwecken gratis verabsorgen. Jedes Scherflein sei uns willkommen! Die eingehenden Beträge werden unter bester Verbanfung hierorts quittiert.

Wir heute sind uns zugegangen aus:

Neuenburg: G. Tsch., Fr. 1.—. Freiberg (Sachsen): J. J., 25 Gts., Adliswil: H. Et., 20 Gts., Lenzburg: St. Gl., Fr. 5.—, Basel: G. G., Fr. 10.—. = **Fr. 16.45.**

Zur gefl. Kenntnisnahme

Wir teilen hierdurch unseren verehrten Abonnenten, den Vorständen und Kassieren der dem D. S. F. B. angeschlossenen Vereine und den Kolporteurinnen des „Freidenker“ mit, daß durch den Anschluß an den Postcheckverkehr künftighin alle Zahlungen auf unser

Scheck- und Girokonto VIII. 2578

geleistet werden wollen. Einzahlungen werden portofrei bei allen Poststellen mittelst grünem Einzahlungsschein entgegengenommen.

Der Vorstand der Freidenker-Vereinsgenossenschaft der deutschen Schweiz, Sitz in Zürich.

Verantwortlich: Redaktionskommission des Genossenschafts-Vorstandes, Zürich (Stationsstraße 19).

Druck v. M. Wollenweber-Gubler, Zürich 3, Traugottstr. 9.